



# EINE ZIEGE FÜR BURUNDI

ERLEBNISSE, EINDRÜCKE & BEGEGNUNGEN VON FRANK SODERMANN'S  
 BUJUMBURA/ BURUNDI VOM 14. BIS 21.11.2019  
 MIT KLAUS BUYEL UND HERBERT MÜNCH

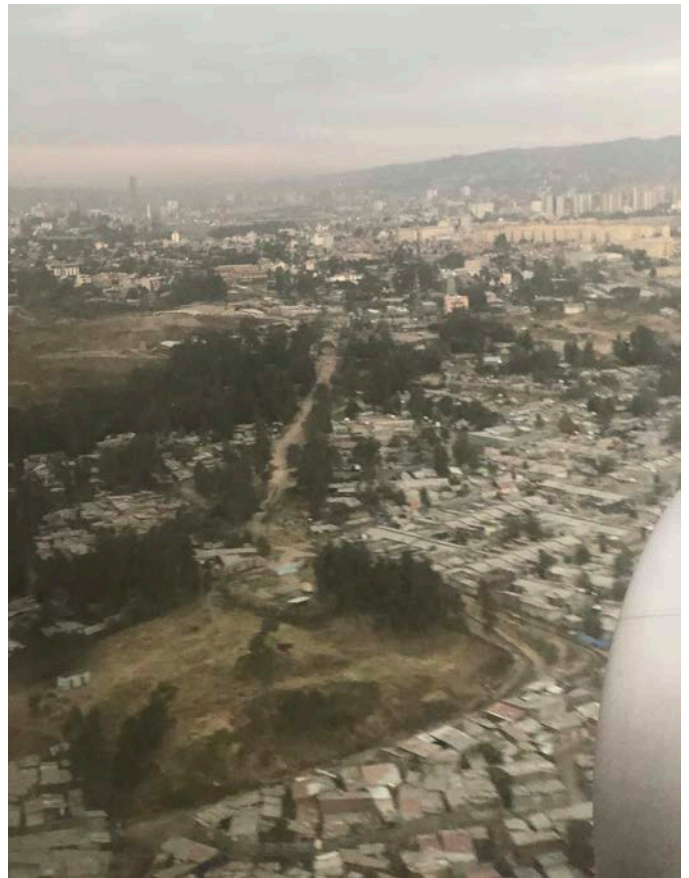




Der Gedanke einer Reise nach Afrika mit dem Ziel der Entwicklungshilfe, begleitet mich schon seit vielen Jahren und endlich konnte ich ihn in die Tat umsetzen. Die Vorbereitungen haben sich über Monate hingezogen. Angefangen bei sämtlichen, teilweise schmerzhaften, Schutzimpfungen bis hin zur mitgebrachten Seitenscheibe eines VW Caddy als Ersatzteil, war ich schließlich gut gerüstet - allerdings nicht wirklich vorbereitet, wie ich feststellen musste.



Die ersten Eindrücke aus der Luft, die Sonne Afrikas lacht mir schon entgegen.



Die Hauptstadt Bujumbura mit fast 500.000 Einwohnern, vergleichbar mit Duisburg oder Nürnberg. Allerdings leben hier je km<sup>2</sup> doppelt so viele Menschen.



Der Flughafen in Bujumbura, schwerstens bewacht und bewaffnet, teilweise mit Flaggeschützen. Die Sicherheitskontrollen an deutschen Flughäfen sind ein Witz dagegen. Das Fotografieren ist natürlich strengstens untersagt.



**KLAUS BUYEL**

Klaus Buyel: Priester, Lehrer und Jugendseelsorger. Baute in Afrika einen Schulbauernhof, Metzgerei, Mühlenbetrieb, Bäckerei, Schlosserei, Schreinerei, Biogasanlage und Transportunternehmen. Organisator vieler Hilfstransporte mit gebrauchten Fahrzeugen, Krankenwagen und LKW mit Ersatzteilen und Werkzeug. Seit 2013 im „Ruhestand“. Gründer der Klaus Buyel Stiftung. Und seit über 27 Jahren mein Freund.

Ich habe mich so gefreut Klaus zu sehen - nach rund 26 Stunden Reisezeit bin ich endlich am Ziel angelangt.





Welchen Stellenwert ein Fahrrad in Burundi hat, sehen wir später noch einmal. Hier bekam ich meinen ersten Eindruck, und dachte hier schon - Oh, gut beladen.

Mein Hotel hat mich echt sehr positiv überrascht. Es ist von der „Kirche“ gebaut und wird von Einheimischen geführt. Ich hatte ein separates Bad und „meistens“ warmes Wasser.

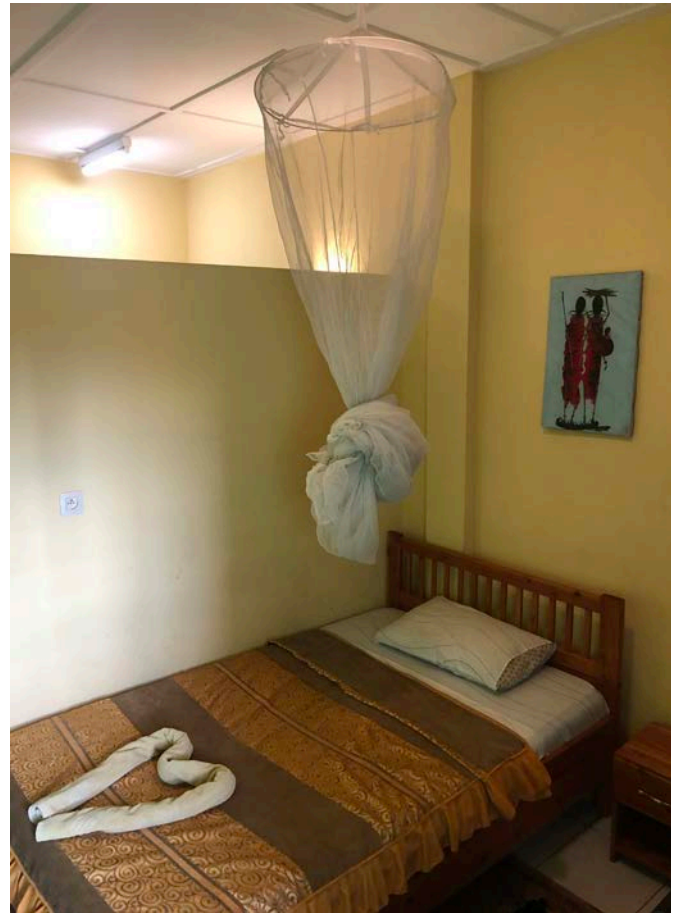
Der sehr nette Mitarbeiter, hat mir mehrmals und ausdrücklich mitgeteilt, dass ich bitte keine Wertsachen im Zimmer lasse. Es wird geklaut, was nicht niert und nagelfest ist.







Die Rezeption des Hotels ist „einbruchssicher“.



Mein Zimmer hingegen hat mich positiv überrascht. Das Moskitonetz über dem Bett habe ich zu schätzen gelernt. Zwar war ich komplett eingeschmiert gegen Stechinsekten, aber das Netz ist nachts die beste Lösung.

Das Geschehen vor und um dem Hotel herum waren meine ersten Eindrücke der Lebensweise der Menschen vor Ort. Viele gehen barfuß und tragen Lasten auf dem Kopf. Die Schuhe werden oben aufgestellt um sie nicht abzunutzen. Die „gut geteerte“ Straße ist die Hauptstraße des Ortes.



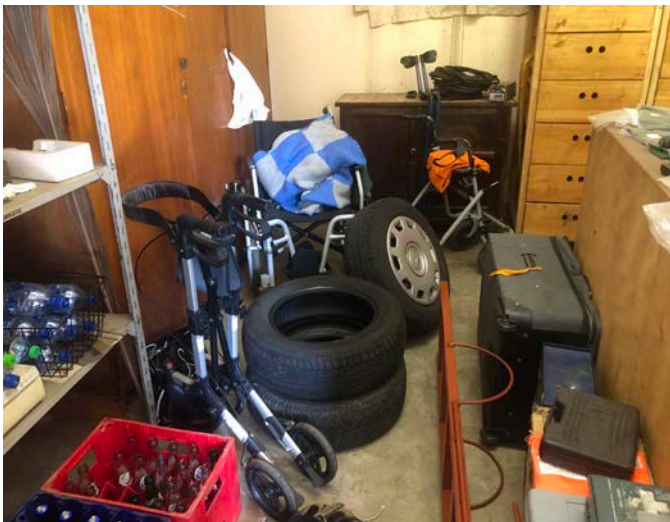




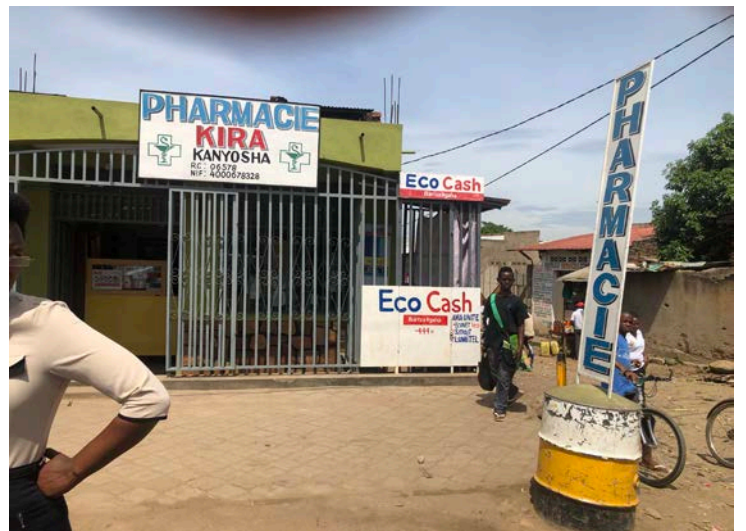
Hier wohnt Klaus. Gut bewacht.



Das ist das „Zentrallager“ von Klaus. Hier findet man ganz viel, bzw. vieles, aus dem etwas gemacht werden kann. Einer der tollen Menschen, die ich kennengelernt habe, ist **Prof. Dr. Dr. Christoph Nix** (links) Ernst und engagiert bei der Sache, immer und jeder Zeit für einen Spaß oder eine Bestätigung zu haben. Ein liebenswerter und toller Typ!



Einen Photo Express Shop gibt es auch, mit Strom, wie man sehen kann. Und ebenfalls eine Apotheke.







Hier werden Möbel gebaut...



...und hier werden sie verkauft, im „Möbelhaus“.



Ein kleiner „Supermarkt“ und die Möglichkeit eine Pause einzulegen, wahrscheinlich mit einer warmen Cola.



Frischen Fisch, in der Sonne vorgegart, kann man hier kaufen. Vom See ins Auto, auf die Straße, die Wärmekette wird nicht unterbrochen. Vorgegart eben...







Und immer wieder spielt das Fahrrad eine zentrale Rolle. Selbstverständlich ohne Licht. Da es auch keine Straßenbeleuchtung gibt, ist das Fahren bei Dunkelheit besonders interessant.

Wenn kein Fahrrad vorhanden ist, wird auch sehr viel auf dem Kopf getragen.



Klaus betreut momentan acht Projekte. Eines davon sind die Fischer des Tanganjikasee. Vor etwa vier Jahren hat Klaus den Fischern unter anderem erklärt, wie man segelt, einen Mast zum segeln baut, Boote am besten anstreicht und dass nicht jeder für sich, sondern alle gemeinsam fischen gehen sollten. So hat jeder unterm Strich mehr Ertrag.



Im Nu hat Klaus alle um sich herum versammelt. Die Boote werden in reiner Handarbeit, ohne jegliche Maschine gebaut. Ausschließlich mit Hammer, Meißel, Axt, Säge, Beitel, und in Öl getränkter Baumwolle zum Abdichten.



Bevor Klaus etwas an die Jüngeren verteilt, besonders beliebt sind Kulis und Bleistifte, geht er nochmal kurz in Englisch das Zählen durch... one, two, three... dann gibt es die Belohnung.





Es ist sehr beeindruckend zu sehen, mit welchen einfachen Mitteln hier ein Boot gebaut wird - die Existenzgrundlage der Fischer.







Sehr beeindruckt war ich vom Namen des Bootes: Da zwei Boote nebeneinander als „Katamaran“ fahren und das Fischernetz dazwischen hängt, ist ein Boot mit „Angela“ und das andere mit „Merkel“ beschriftet. Das wurde aus Dankbarkeit und Anerkennung getan, weil Angela Merkel die Flüchtlinge aufgenommen hat. „Geresh“ bedeutet Heimat. Folgendes wurde dazu gesagt:  
**„Vielen Dank Angela Merkel, dass Sie die Flüchtlinge aufgenommen haben, aber wir bleiben hier. Wir lieben unser Land!“**











Klar, dass wir die Boote auch ausprobiert haben. Die Außenbordmotoren sind teilweise 25 Jahre alt. Mit 9 PS werden die Boote auf den See gefahren, wo dann die Masten aufgerichtet, die Segel gesetzt und die Netze ausgeworfen werden. Dank Klaus' Segelschule funktioniert das recht gut.



Klaus hatte von Christoph, vom Theater Konstanz, einige Leatherman Multifunktionswerkzeuge zum Verteilen bekommen. Diese wurden dann auf See ausgepackt.





Herbert der „alte Seebär“, mit seiner Crew, ist voll in seinem Element. „Und seine Frau ist immer dabei...“ auf seiner Brust.



Das „Fischer Projekt“ ist eine fantastische Entwicklungshilfe und es sind wundervolle Menschen, die sich über Kleinigkeiten riesig freuen.



Die „Aktion Bujumbura“ wurde 1961 durch eine Gruppe junger Frauen und Männer, die gemeinsam das „Schweizerische Soziale Seminar“ in Zürich besucht hatten, gegründet.

Das damalige Ziel war es, aktiv Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. In den seither vergangenen Jahren, ist daraus ein effizient arbeitendes, kleines Hilfswerk entstanden. Alle Vorstandsmitglieder engagieren sich ehrenamtlich.

Hier sieht man die Inklusionsschule Saint Kizito de Bujumbura die seit Jahren unterstützt wird. Ich hatte das Glück diese Schule besuchen zu dürfen und **Ursula Hartmann** kennenzulernen.



In der Inklusionsschule leben 237 Kinder, mit und ohne Behinderung.

Die Kinder werden ausschließlich durch Spendengelder gefördert und gefordert.

**Die Einrichtung benötigt einen VW Caddy mit Heckeingang...meine Mission.**



Beim Verteilen der Gummibärchen habe ich meinen ersten „Anfängerfehler“ gemacht. Es waren plötzlich rund 200 Kinder da, die mich gegen das Auto gedrückt haben, da jeder etwas von diesem Highlight abbekommen wollte. Die Stärkeren haben die Schwächeren beiseite gedrückt und ich konnte mich aufgrund des Andrangs nicht mehr bewegen. Hinterher suchten einige Kinder den Sand ab um runtergefallene Gummibärchen aufzulesen.





Als REHAKind Fachberater liegt mir die Kinderversorgung besonders am Herzen. Das die Kleinen in Rollstühlen für Erwachsene sitzen, wäre einer der vielen Verbesserungspunkte.







Obwohl die Umstände, verglichen mit dem deutschen Standard, teilweise mehr als katastrophal sind, ist die Lebensfreude und Offenheit der Menschen groß.

Es geht eben auch ohne Nintendo, Handy, Fernseher oder einem Schuhschrank voller Schuhe.



Die Kinder sind lebensfroh und erfreuen sich an einfachen Dingen. Da wird eine Tüte Gummibärchen zum größten Erlebnis.







Am Sonntag beim Kirchenbesuch von 06.30 Uhr bis 08.15 Uhr. Hier sind mehr Teilnehmer im Chor, als bei uns manchmal insgesamt Besucher an der Messe teilnehmen.



Frühstück muss auch sein. Dank Herbert hat das jeden morgen perfekt funktioniert.

Einmal gab es Wurst, ich habe Herbert gefragt: „Was für Wurst ist das, die richt aber gut.“

Antwort von Herbert: „Das weiß ich auch nicht.“





Das ist der VW Caddy, den Klaus vom Alten- und Pflegeheim St. Josef aus Höngen bekommen hat und den wir in Wasenberg ca. 10 cm höher gelegt haben, um ihn an die hiesigen Straßenverhältnisse anzupassen. Hier sind wir bei der Übergabe mit den Schwestern eines Altenheimes.



Ich erkläre den Heckeinstieg, Klaus übergibt die Schlüssel und Herbert erklärt das Fahrzeug.



Und selbstverständlich hat Klaus noch Zeit für eine Segnung...





Die Werkstatt - Nach 25 Jahren habe ich es jetzt endlich geschafft, mir die Werkstatt, die Klaus hier aufgebaut hat, anzusehen. Vor drei Jahren hat er das neue Gebäude bauen lassen.

Die von mir mitgebrachten Kappen (**Dankeschön an Fa. Veigel**), das Werkzeug (**Dankeschön an Fa. Würth**) und unsere Arbeitsanzüge (**Dankeschön an Fa. CWS Boco**) kamen mega gut an. Alle waren begeistert und wollten die Teile nicht mehr ausziehen. Insgesamt bin ich mit 68kg Gepäck geflogen - Kosten für das Übergewicht: 140 Euro.



Selbst die Polizei ist begeistert...



Die neue Prüflampe grenzt an Zauberei...



Ein VW T4 umgebaut zum Krankentransportwagen und ein Nissan mit Blaulicht in grün und den Aufschriften „STOPP - POLIZEI“ und „BITTE FOLGEN“. Fahrzeuge, die Klaus nach Burundi überführt hat. Den KTW haben wir reparieren können...



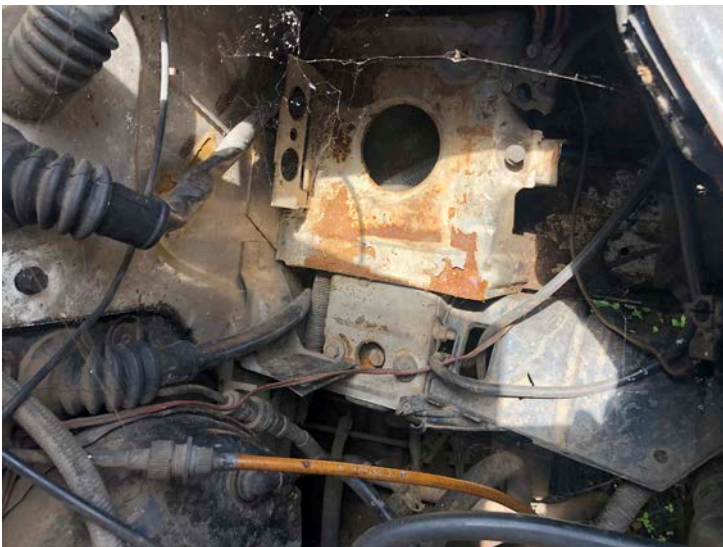




Die Trage wurde recht „einfach“ eingebaut.



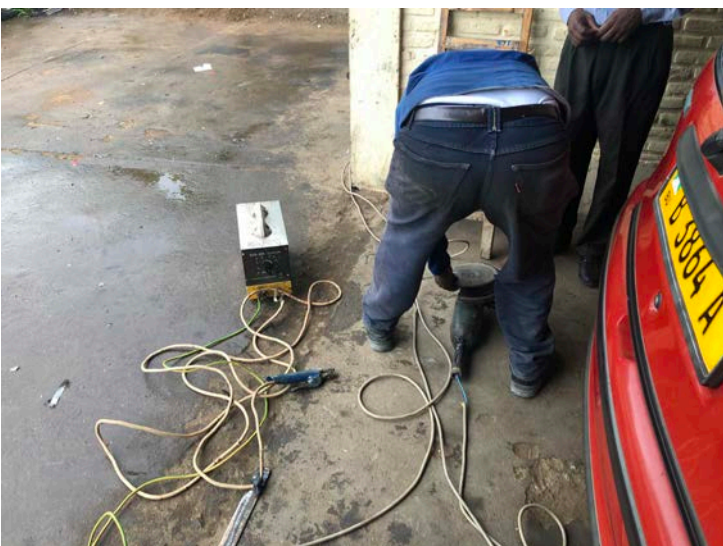
Die von mir mitgebrachte Seitenscheibe passt und wird, mit dem ebenfalls mitgebrachten Werkzeug eingebaut.



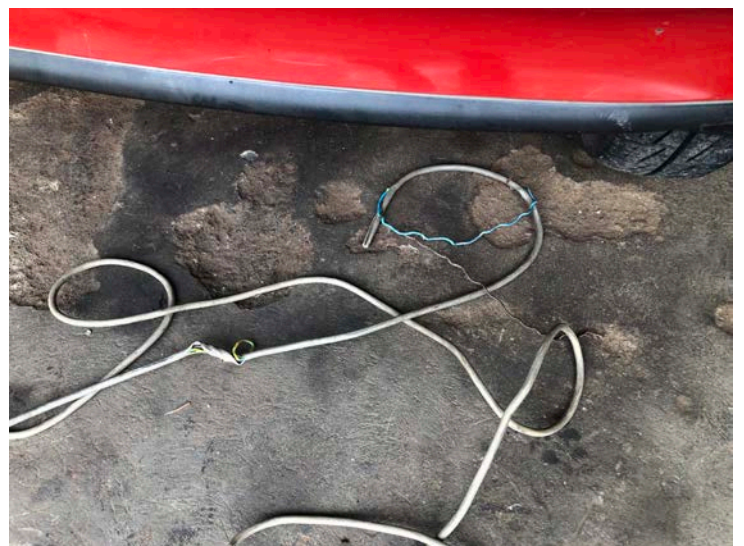
Das Fahrzeug steht schon etwas länger. Zuerst sollte nur die Schaltung defekt sein. Die haben wir instandgesetzt. Dann habe ich festgestellt, dass eine Antriebswelle abgebrochen ist. Diese ist dann durch das Getriebegehäuse geschlagen.



Sicher ist sicher.



Ein Mitarbeiter der Kfz-Werkstatt schweiß mit einem elektrischen Schweißgerät im Regen. Die Isolierung würde ich als nicht optimal bezeichnen.





Ein weiterer VW T4 der seit 2 Jahren auf ein gebrauchtes Getriebe wartet, soll endlich eines bekommen.

Es wurde aber festgestellt, dass es „anders“ ist, als das Originale. Ich habe dann gesehen, dass am Ersatzgetriebe, die Aufnahme, die als Motor- und Getriebehälter dient, nicht mehr dran ist.

Das brachte mich auf die Idee, einen neuen Halter zu bauen und diesen, vorne am Fronträger zu montieren.

**Unser Slogan „Grenzenlos denken“ bekommt hier eine ganz neue Bedeutung für mich :-).**



Die mitgebrachte Gelenkwelle und Spannrolle passen. Der KTW ist somit wieder einsatzbereit.

Meine Idee aus Plastikflaschen Schraubendosen zu kreieren und die Schrauben zu sortieren, kam gut an und wurde direkt umgesetzt.





Das war sogar für mich neu: Den VW T4 gibt es hier auch als „12-Sitzer“. Diese Bank kann man raus- und reinsetzen. Damit das schneller geht, ist sie auch nicht festgeschraubt.

Wenn mal keine Leiter da ist...



In der Werkstatt fehlt es einfach an allem. Die einfachsten Dinge, wie beispielsweise Zangen, Seitenschneider, Maul- und Ringschlüssel, selbst Hämmer sind eine Katastrophe...

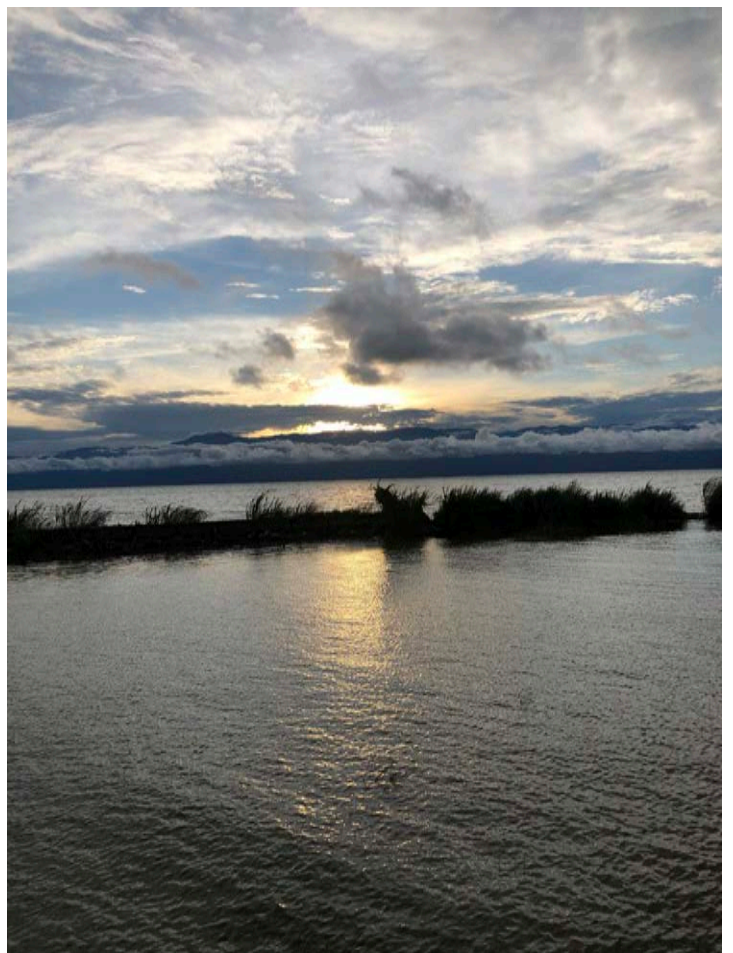


Ach ja, und hier sind noch zwei Fahrräder. Das sind übrigens Zementsäcke. Ein Sack wiegt 25kg, rund 200kg auf einem Rad.





Einladung zum Essen von Pater Hugo, der schon über 50 Jahre in Burundi Entwicklungshilfe leistet.





Das Fotografieren in Bujumbura ist nicht gewünscht. Wenn das Militär oder die Polizei das mitbekommen, kann es richtig Ärger geben. Ich habe rund 500 Fotos und Videos gemacht, das hier ist nur ein kleiner Auszug davon.

Ich bin sehr froh und dankbar, dass ich diese Woche erleben durfte, Klaus noch besser kennengelernt habe und solche fantastische Menschen wie Herbert, Christoph und Ursula getroffen und schätzen gelernt habe.

Es ist atemberaubend, wie sie sich für die Menschen einsetzen. Nicht nur „drum herum reden“, sondern etwas **TUN!** Sie packen an und setzen Dinge um, uneigennützig und ehrenamtlich. Das ist großartig! Und Klaus macht das bereits seit rund 40 Jahren. Wahnsinn!

Ich möchte mich ganz besonders bei allen bedanken, die es ermöglicht haben, dass ich diese Woche in Burundi, Bujumbura verbringen durfte und zum Erfolg beigetragen haben.

Insbesondere bei meiner lieben Ehefrau Silke und meiner Familie, meinen Mitarbeitern in der Firma und allen Unterstützern (**Fa. Veigel, Fa. Würth, Fa. CWS Boco**) Ich habe gelernt, dass mit Kleinigkeiten viel erreicht werden kann. Die Hilfe zur Selbsthilfe sollte hierbei im Vordergrund stehen.

Vielleicht möchte sich der ein oder andere ebenfalls engagieren, mit Geld- oder Sachspenden, oder einer anderen Möglichkeit. Sollte dem so sein, spricht mich bitte an! Eines ist gewiss, mit und durch Klaus Buyel und seiner Stiftung für Burundi, ist sichergestellt, dass alles, auch Spendengelder 1:1 da ankommen, wo sie am Nötigsten gebraucht werden.

[www.klaus-buyel-stiftung.de](http://www.klaus-buyel-stiftung.de)

Klaus und Herbert, vielen herzlichen Dank für diese Zeit. Ihr seid einfach wunderbare Menschen. Euer Frank



### DAS KÖNNEN SIE Z.B. TUN: Eine Ziege schenkt Chancen

Mit einer Ziege erwirtschaften alleinerziehende Frauen in Burundi ein eigenes Einkommen, können ihre Felder düngen und zum Aufschwung des ganzen Dorfes beitragen. Bevor die Tiere übergeben werden, werden die Begünstigten geschult, sodass sie ihre Ziege artgerecht halten und versorgen können. Ein Beispiel hierzu ist eine junge Frau, die ihren Mann im Bürgerkrieg verloren hat und nun mit ihren fünf Kindern auf sich allein gestellt ist. Durch den Erhalt der Ziege erfährt sie vor allem neue Hoffnung: Im gut gedüngten Garten kann sie genug Gemüse ernten. Nur das erstgeborene weibliche Zicklein muss an eine andere Familie übergeben werden.

Die anderen Ziegen kann sie verkaufen und somit das Schulgeld für ihre Kinder bezahlen. Somit steigen auch für sie die Chancen auf ein besseres Leben.



Mit einem für uns nur kleinen Betrag von 30,- Euro kann man eine Ziege kaufen und damit eine Familie weitreichend unterstützen. Dadurch, dass die Familie sich verpflichtet, das erstgeborene, junge Zicklein an eine weitere Familie zu verschenken, hilft man nicht nur einer Familie, sondern es entsteht eine Multiplikation und die geleistete Hilfe reißt nicht ab. Im Notfall kann eine Ziege auch für den Erwerb von Medikamenten oder einer dringend benötigten, ärztlichen Behandlung eingesetzt werden.

Unterstützen Sie Klaus Buyel bei seiner großartigen und wichtigen Arbeit!

Meine Reise als Videotagebuch finden Sie unter [www.reha-mobilitaetszentrum-nrw.de/über-uns/charity](http://www.reha-mobilitaetszentrum-nrw.de/über-uns/charity)